

Kommentarlos verhalten die letzten Worte in meinem Kopf. Ich sitze in meiner Lieblingsbar in meiner abwärts strebenden Heimatstadt und bearbeite die Restaufgaben des letzten Semesters. Student in einer Stadt ohne Universität.

Der Zug ist mein zudringlichster Freund geworden. 1 Stunde Fahrt um Tristess und Altersheimen zu entfliehen und den letzten Faden Kreativität zu erhalten, ihn zum Seil zu spinnen, zu studieren in einer Stadt in der man nicht am Besoffensten sein muss um der „Tighteste“ zu sein.....Alter! Jedoch zieht mich die heimatliche Stadt immer wieder zurück, zurück in diese Mischung aus Pseudokultur und SeniorenMainstreamkapitalismus.

Image und Identifizierung stützen sich auf EINEN bildenden Künstler, welcher von Stadtvätern und Beteiligten anscheinend als Einziger gepusht wird. Mehr scheint es hier nicht zu geben.

Die Reste der Jugendkultur begründen sich auf Alkoholkonsum und einer Art Partyfaschismus. Es scheint, dass Kunst sowohl in Musik als auch generell nicht mehr existentiell ist. Wo vor Jahren noch ein Künstler als Highlight die Menschen anzog, wäre dieser nun ein Opfer von purer Unwissenheit der Konsumenten und Gleichschaltung von Geschmack. Er würde schlichtweg nicht als solcher wahrgenommen.

Aber anstatt zu schimpfen, wie Andere wegzuziehen bleibe ich lieber hier. Ich mag auch dieses Abgeschiedene, das einfach BESSERE als Andere. Der Mensch wird regelrecht arrogant in diesem Stagnat aus Hartz4 und Altersteilzeit wenn er nicht zu eben diesem gehört.

1 Stunde trennt zwei Extreme. 1 Stunde Zeit auch den Übergang mental zu verkraften.

Aber es gibt Ansätze. Den Versuch eines kulturellen Anspruchs. Doch diese Versuche verhalten meist ungesehen und ungehört in den leeren mitternächtlichen Gassen. Dort bin ich zuhause, in Ruhe und kleinstädtlicher Geborgenheit. Spätestens wenn ich zurückfahre in diese idyllische Ausgeburd von Osten, wird klar: Hier will keiner hin. Der Zug, leer wie ein Hallenbad im Sommer. Die Autobahnabfahrt wird aufs peinlichste gemieden, nur silberne bis weinrote Durchschnittsautos verlieren sich in kollosaler Langsamheit auf der löchrigen Zubringerstraße. Die Polizei stoppt schon garnichtmehr. Alle Fernseher des Blocks an dem ich vorbei muss um Kunst und Kultur zu vergessen flackern im Einheitstakt der Privatsender...William und Kate haben geheiratet....aha....

Die wohlherzogenen Immigrantinnen- und die späteren Emmigrantinnenkinder werfen ihr verzweifertes Gröhlen nach Zuwendung in die Nacht. Doch nur der Rentner, der sonst zu jeglicher Konversation seine +20db Hörgeräte braucht, bringt ihnen die sehnlich erflachte Anerkennung in dieser Nacht entgegen. Unkraut versteht sich....

Ich drehe den Schlüssel um, schließe die Tür, ein wohliges knisterndes Geräusch legt sich auf die Membranen der Billigheimanlage und ich bin angekommen.

Auf meiner Insel Elba, mein freiwilliges Exil, aus dem ich jederzeit entfliehen kann.....Es brauch nur eine Stunde....yeah